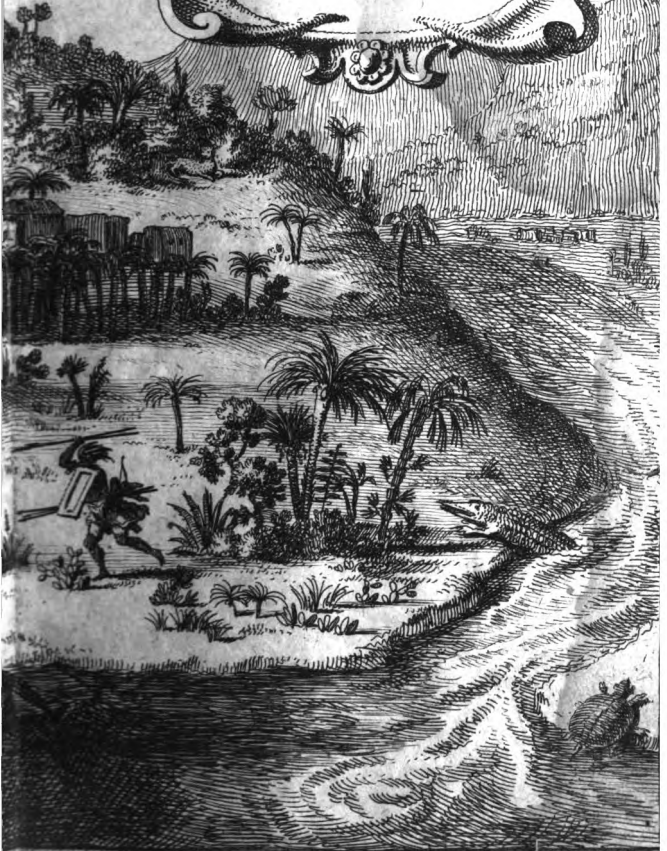


Johann Wilhelm
Vogels
Ostindianische
Reise-beschreibung



Johann Wil
Gewesenen Fährdrichs und Berg
Ost-Indischen Compagnie, anietz
Berg-Inspector
Sehen =

Sst-**I**ndia
Beschr

In Drey The

Deren I

Des Autoris Abreise nach Holla
Bericht von unterschiedl. Dertern
in sich I
Der 2

Des Autoris in Indien verrich
wächse / Thiere / Früchte / 2
Der Dritte un

Die Rück-Keise aus Indien nac
nem Anhange den Zustand und Ge
che und Länder in Indi
Alles so wohl aus eigener Erfahrung / als viele
aufrichtig beschrieben / und nebst einem

ALTBURG / Druck und Verkl

Wilhelm Bogels/

meisters/ im Dienst der E. Niederl.

so aber J. S. Cammerschreibers und
Raths zu Altenburg/

54 jährige

Asiatische Reise-

beschreibung/

in 6 Theile abgetheilet/

der Erste

von Ost- und West-Indien/ nebst einem

Verzeichniß der merckwürdigen Sachen
darinnen ergreiffet.

der

zweite Dienste/ und die meisten Ge-
schichten der Bergwercken/ 2c. beschreibet.

der Letzte aber

von Holl- und Teutschland/ mit ei-
nigen Anmerkungen der vornehmsten Königrei-
che betreffend/ vorstellet.

Die in Indien geführten Discursen von demselben
Register nunmehr zum Druck befördert.

Verlegt bey Johann Ludw. Richters/ 1704.



Erster Theil/

Begreiffe in sich des Autoris

R S S S S

Aus

Thüringen nach Holland/

Und von dannen nach

Ost-Indien.

Seine Anfunfft zu Batavia und auf
der Insul Sumatra.

ANNO 1668.

DEN 12. Maji, Seyl. ver. War
der Sonntag Graudi. Bin ich
im Nahmen und unter Geleit
WITTES nach genommenen Ab-
schiede von meinen Eltern aus Ernstroda ab-
und gegen Lambach gereiset / von dannen
ich Tags darauff mit etnigen Fubrlenten / die
in Gespanschaft auff Franckfurth zu gehen
A wil.

ein gut Theil größer als die in Europa, und die meisten tragen an statt der Wolle Haar wie Ziegenhaar / ihre Schwänze sind sehr dicke und Fett / und ist an manchem so viel / als an einer Europæischen gemeinen Schöpf-Keulen. Das Rind- und Schaff-Viehe wird von den Bauren des morgens frühe aus- und an die Weide / des Abends aber / aus Bey-sorge von denen Wilden Thieren zerrißen zu werden / wieder ein und in die Ställe / welches Plätze / so mit Pallisaden rund-umb besetzt / oben offen und ohne Dach sind ;

Das Gras wächst insgemein so hoch / daß man bis über die Knie in selbigen gehet / und wird / wenn es zu alt und zehe / daß es das Viehe nicht mehr fressen will / von denen Einwohnern in Brandt gesteckt / daher siehet man zuweilen auf etliche Meilen weit das Gras brennen: Damit aber der Brand nicht weiter / als die Einwohner haben wollen / kommen möge / so werffen sie einen Graben auf / an welchem das Feuer / wenn es solchen erreicht / aus Mangel mehrern nahe stehenden Grases oder nutrimenti nachlässet und auffhöret ; Die Asche von solchen verbrannten Gras düngt und machet den Orth / wo der Brandt gewesen / dergestalt fruchtbar und fett / daß in kurzer Zeit bey entstehenden kleinen

nen Regen wieder neu oder jung Gras hervor wächst / in welches das Viehe zur Weide getrieben und also allezeit mit einer Gegend umb die andere / in welcher das Gras zu alt worden / umbgewechselt und durch Verbrennung desselben verfahren wird. Landwärts ein hält sich das beste Wildpret auff / als Hirsche / Wildeschweine / Rehe / Steinböcke / Hasen / Caninchen und dergleichen; An Pfauen / Fasanen / Feldhünern und andern Federvildpret ist auch kein Mangel / und sind gewisse Schützen bestellt / die dem Gouverneur seine Küche jährlich und wöchentlich mit dergleichen Wildpret versehen / darneben auch an die Europæer Freybürger solches verkauffen / wiewohl diesen nicht verboten ist / es selbst zu schießen.

Tezuweilen siehet man auch in denen Feldern ganze Trouppen Craan Voogels, oder Kranniche / welchen aber mit dem Schuß sehr übel beyzukommen / indem sie fleißig Wacht halten / und so bald sie einen Europæer mit Schieß-Gewehr mercken / oder Wind davon haben / fortgehen. In der Wildnis und in denen Wäldern halten sich viele schädliche Raub- und andere Thiere / als Löwen / Elephanten / Tiger / Rhinocer oder Nashhörner / Leoparden / Wölffe / wilde Hunde /

de/ in gleichen Glende und Affen/ auch viele
Schlangen auf/ und werden zu Zeiten von
denenselben einige geschossen / und gefangen/
der Löwen- und Zieger- wie auch Leoparden-
und Schlangen Bälge aufgetrocknet und aus-
gestopft/ und unter dem Thore/wie auch in dem
Castell aufgehangen und Fremd-ankommen-
den gezeigt.

Einige der Europæer/ so an Cabo
buon Esperanza wohnen / haben Strauß-
Vögel/ von welchen sie Junge aufziehen / und
lassen Alte und Junge auf der Strassen herum
lauffen; Dieser Vogel hat eine wunderliche
Natur/ er verschluckt Eisen und Stahl/ wenn
man es ihm vortwirft / verdauet es auch/ im-
massen jeder mann/ wer nur nahe bey ihn tritt/
hören kan/ daß es in seinem Leibe oder Magen
kocht wie in einem hefftig siedenden Topffe / und
muß eine grausame Hitze oder Feuer bey ihm
seyn; Will jemand diesen Vogel/ zumahl einen
Alten beleidigen/ so wehret er sich mit seinen Füß-
sen/ und schlägt hinder sich aus wie ein Pferd/
hat auch solche Stärke/ daß er einen / der sich
nicht wohl vorsiehet/ leicht zu boden werffen und
schlagen kan.

Ungefehr 12. bis 14. Holländische Mel-
len von Cabo buon Esperanza Landwärts
ein/ ist eine sehr plaiserliche fruchtbare Gegend/
gangs

größten Zähne (welche 2. mahl grösser als ein Wolfs-Zahn und als massives Effenbein anzusehen waren) aus dem Munde brechen/ auch die Klauen so fast ein Zoll lang und sehr feste / von dem Füssen reissen lassen; die Haut überschickte ich dem Herrn Commandeur, welcher damit zwey Schilde wie gemeiniglich die Malleyer mit dergleichen Häuten zu thun pflegen / überziehen / und zum Gedächtniß auffhängen lassen; Man solte aber nicht meinen / daß ein Thier von so geringer Grösse / eine so mächtige Stärke haben solte / alleine das folgende Exempel wird es gnugsam an den Tag legen: Des Sontags wird alle Wochen in der Negry Moero Tambangh ordentlicher Wochen-Marckt gehalten / und von denen umliegenden benachbarten Malleyern allerhand Victualien dahin zum Verkauf gebracht / da dann so wohl Europäer oder Holländer als Slaven dahin geben / und was sie zu ihrer Nothdurfft brauchen / einkauffen. Unter andern hatten die Slaven einen Blisfel-Ochsen (der wenigstens im Gewicht acht bis 10. Centner schwer)erhandelt / brachten selbigen mit sich / bunden ihn dichte bey ihrem Hause an einen Baum mit einem starcken Seil an / und waren willens / selbigen des

folgenden Tags drauff zu schlachten/ und unter sich zu theilen: Es kam aber des Nachts ein Tyger/ risse den Büffel nieder/ schleppte ihn den Berg hinunter/ neben dem Rhns Niedern Pagger vorbey durch die Rivier über die Ebene bey Moero, Tambangh, und trug ihn auff einen andern Berg; die Slaven wolten zwar des Nachts diesen Rauber verfolgen/ und ihm den Braten wieder abjagen/ alleine aus Beyforgen eines Unglücks verboth ich ihnen solches scharff: des andern Morgens aber verstattete ich etlichen/ daß sie ausgehen und dem entführten Büffel mit Behutsamkeit nachspühren möchten/ und weilien sie beständig den Schweiß gespühret und demselben gefolgt/ so hatten sie ihn endlich angedachten Berge gefunden/ und hatteder Tyger bey nabe ein ganzes Hinder-Viertel darvon verzehret/ das Ubrige aber liegen lassen/ und sich vor der Slaven Dahinkunft davon gemacht.

Nächst dem Tyger findet man auch auf Sumatra viele Rhenocer-Thier oder Nasen-Hörner/ welche insgemein nicht weit vom Tyger und hingegen diese nicht weit von jenen sich zu entfernen pflegen/ aus folgenden Ursachen: Das Tygerthier/ welches alles geizig in sich schlucket/ und mehr Fleisch

frisch

frisset / wie aus vorerzehlten Exempel erhellet / als sein Magen verdauen kan / suchet in dem Mist des Rhencers seine Medicin, und curiret dadurch den verderbten Magen: Der Rhencocer ist bey nahe so groß und dick als der Elephant / hat aber kurze Beine und einen weit nach der Erden zu hangenden Bauch. Sein Maul gleichet einen Sau-Rissel / doch ist es nicht so stumpff sondern etwas spiziger / über der Nasen siehet man ein spizig scharff recht auffwärts stehendes Horn / welches insgemein braunlicht und dunkelgrün / zuweilen aber weiß oder Aschen-färbig ist / (welches Letzte am meisten æstimirt und am theuersten verkaufft wird /) über diß findet man an seinen Förder-Beinen ein Horn / so bey weiten so groß nicht ist als das auff der Nasen / sein Futter bestehet aus allerhand Laub und scharff-schlychten Kräutern / und Dorn-Zweigen / von welchen doch sein Maul oder Zunge im geringsten nicht verlegt wird / und daraus leicht zu muthmassen / wie hart selbige seyn müsse. Seine Haut ist dunkelgrau oder Aschenfärbig / auff welcher man keine Haar siehet : Von denen för dern bis an die hinder Beine ist die Haut voller Runzeln oder Falten / wie hler zu Lande die Bauer-

ne Schlangen / Scorpionen zc. Die Affen machen zuweilen / zumahlen des Nachts / auf dem Bergtwerck eine sehr verdrießliche Music durch ihr gekreisch und schreyen; es sind deren unterschiedliche Arten / groß und kleine / und unter solchen sind etliche roth von Farbe / so groß als ein mittelmäßiger starker Hund / welche zu attackiren ziemlich gefährlich / so ich zwar nicht geglaubt / wenn ich es nicht selbst erfahren hätte / und solches wie folget: Ich begab mich auf einen gewissen Tag zu Ausgang des Monats Novembris 1683 in den Wald / umb eine Quantität zum Bergt-Bau dienliches Holz auszufuchen / und fällen zu lassen / hatte niemand bey mir als meinen Slaven / welcher mir meinen Säbel nachtrug / ich aber führete eine Flinte; Wir waren nicht weit in den Wald hinein gekommen / da sahe ich auf zwey nahe beysammen stehenden Bäumen / wohl hundert dergleichen rothe Affen / welche so bald sie unser gewahr wurden / anstiegen zu schreyen / und je näher wir an sie kamen / je grösser das Geschrey wurde / ich vermeinete / es würde nicht viel zu bedeuten haben wenn ich gleich einen Schuß auf sie thäte / und einen oder etliche herunter fällte / legte an und brante unter sie mit groben Schre-

Schroten / darvon zwey getroffen wurden und vom Baum herunter stürzten; Selbige wolte ich auffheben und mit mir nehmen / gieng derowegen darnach zu / ehe ich mein Gewehr wieder fertig gemacht / alleine da die noch auf den Bäumen sitzende Affen solches gewahr wurden / fielen sie als ein Hagel herunter und giengen auff mich loß / daß ich volle Arbeit hatte / mich deren durch heftiges umb mich schlagen mit meiner Flinte zu erwehren dieselben von mir zu treiben und mich zu reteriren; So bald ich mich von ihnen losgemacht / lud ich mein Gewehr wieder / und gab nachmals Feuer unter sie / wodurch noch einige getödtet wurden / die ich aber nebst den vorigen liegen ließ / und in den Wald ellete mein Vorhaben wegen auslesung des Gruben- und Schacht-Holzes zu bewerckstelligen.

Die fliegende Ragen sind als eine mittelmäßige zahme Rage groß / haben Rauchwerck und Balge als der schönste Zobel / sie fliegen von einem Baum zum andern / ihre Flügel sind denen Fledermauß Flügeln gleich / und bestehen dieselben aus dünner subtilen Haut / welche sich von denen fördern bis an die hinder Füße erstreckt und sich weit und breit als wie ein Netz ausdehnen läset.

Glein

W eiche Verwandniß hat es mit denen fliegen-
den Endeyen / und deren Flügeln / unter sol-
chen ist eine Arth / welche von den Holländern
Knorr-Männlein genennet werden / selbige
sind sehr giftig / haben einen dicken Kopff/
und unten am Halse einen Kropff / welchen sie
wie einen Sack aufblasen können / der
Schwanz an ihnen ist über eine viertel Elle
lang / sehr spizig und harte / hinten am En-
de gestalt wie ein Pfeil.

Die Schlangen betreffend / so sind dert
selben mancherley: Erstlich sind welche / roth
und schwarz von Farbe / mit gar subtilen weiß-
sen Flecklein / der Kopff und das äußerste des
Schwanzes ist Bluth-roth / sehr giftig. Sie
liegen insgemein auff denen Aesten der Bäu-
me / lauren auff die Menschen / und sollen ei-
nen wie mich die Malleyer gewiß versichert
haben / als ein Pfeil durchschießen können /
weshalber sie auch von ihnen in ihrer Sprache
Sedang poenie Galla, das ist: Des Teuf-
fels Wurffpieß genennet werden. Dieses
der Malleyer Vorgeben scheint nicht ohne
Grund zu seyn / welches aus folgender Erzeh-
lung erhellet. Ich verfügte mich zu einer ge-
wissen Zeit nach dem Sinder-Werck / umb
dasselbe zu befahren / auch zugleich das Schei-
de-